

Saskia V. Burmeister

**Space Tramp**  
ALLmächtig – aber ohne Mitfahrgelegenheit

Space Opera

### **Impressum**

Cover: Karsten Sturm-Chichili Agency

Foto: fotolia.de

© 110th / Chichili Agency 2015

EPUB ISBN 978-3-95865-746-5

MOBI ISBN 978-3-95865-747-2

### **Urheberrechtshinweis**

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors oder der beteiligten Agentur „Chichili Agency“ reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Kurzzinhalt

Heimatlos, weil man den Planeten Erde zum Naturschutzreservat erklärte, zu dem Menschen keinen Zutritt mehr haben, irrt die Protagonistin, genannt „Space Tramp“, durch kosmische Weiten. Mit einem Ziel vor Augen: Mr. Multiversum zu erobern, den schönsten Mann des Kosmos. Sie selbst, die „One-Women-Show“, ebenmäßiger als Nofretete, strahlender als Venus, schöner als Aphrodite – hält sich für eine Göttin und ihr ist jedes Mittel Recht, um ihr Ziel zu erreichen. Sie macht Gebrauch von unheimlichen Kräften die ihr gegeben sind, erschafft Monster, manipuliert Gedanken, schreckt nicht vor der Entführung des etwas naiven Taxifahrers „T-Rex“ zurück und geht auch über Leichen, wenn nötig. So stürzen die beiden hinein in ein Abenteuer quer durch die Galaxien, verfolgt von Widersachern, die das Universum zum „Guten und Schönen“ umstrukturieren wollen und hinterlassen dabei eine Schneise von Chaos und Verwüstung.

Space Tramp – Allmächtig aber ohne Mitfahrgelegenheit: Eine Space-Opera mit Action und Humor. In der kräftig mit Schönheitswahn, Hybris und Egoismus abgerechnet wird

## Autorin

Saskia V. Burmeister, \*1986 in Berlin, schreibt seit der Grundschule Geschichten und Romane. Sie veröffentlicht seit ihrem 16. Lebensjahr vor allem im Bereich der Phantastik. Nach diversen Ausflügen in Fantasy-Welten mit Drachen und Helden zog es sie nun „back to the roots“ hinaus ins Weltall. Den Ort an dem auch schon frühere Veröffentlichungen spielten. Sie lebt und studiert Veterinärmedizin in Berlin, weitere Informationen unter [www.saskia-v-burmeister.de](http://www.saskia-v-burmeister.de)

## Szene 1

Mit Schwung flog die Eingangstür der Raumhafenspelunke auf, nur in der hintersten Ecke schauten ein paar zwielichtige Gestalten kurz von ihrem gezinkten Kartenspiel auf. Bereuen taten sie es nicht, denn herein trat eine Frau von graziler Schlankheit, mit einem Gesicht, das ebenmäßiger war als das Antlitz von Nofretete. Ihre gebräunte Haut besaß den Glanz der Perlen und mochte zarter sein als jene der aus Marmor gehauenen Venus. Ihre optimalen Proportionen wirkten, als hätte sie ein Künstler nach dem Goldenen Schnitt geschaffen und in ihrer Schönheit überstrahlte sie selbst Aphrodite.

Endlich wurden auch in einer anderen Ecke die Gäste aufmerksam – Eine illustre Gesellschaft Kreaturen aus allen Regionen der Galaxie, darunter Landkraken, Krieger mit Tapirrüsseln, raumfahrende Schimpansen und eigentümliche Zweibeiner mit Rattenzähnen. Ein wurmartiges Wesen mit Silberblick, grüner Irokesen-Perücke, zweiundzwanzig Tentakeln und Stielaugen stieß dem breitschultrigen Kerl neben sich in die Rippen, woraufhin auch er endlich den gehörnten Kopf drehte.

All des Gaffens ungeachtet stolzierte die Schöne schnurstracks zur Bar. Sie platzierte ihr wohlgeformtes Hinterteil mit gekonntem Schwung auf einen der schmutzigen Barhocker und warf dem im Gläserpolieren erstarrten Barkeeper einen koketten Blick zu, wobei sie ein Lächeln aufsetzte, das Mona Lisa mit Neid erfüllen konnte. Es dauerte seine Zeit, bis der Herr hinter dem Tresen seine Fassung endlich wieder fand und in der Lage war, einen halbwegs korrekten Satz hervorzubringen.

„Was wünschen Sie, gnädige Frau?“

Sie hob eine Augenbraue und verzog die Kirschlippen zu einem schelmischen Grinsen: „Wenn es keine Umstände macht, dann hätte ich gerne die Macht über das Universum, einen Palast mit zweihundert Badezimmern, dreiunddreißig Bedienstete, eine sofortige Maniküre, Pediküre und wenn wir gerade dabei sind, dann servieren Sie mir doch auch gleich Mr. Multiversum in meiner Suite, auf dem Silbertablett – nur bekleidet mit Krawatte und Stringtanga.“

Ein gurgelndes Lachen ertönte sogleich aus dem hinteren Teil des Etablissements und abermals stieß der Tentakelwurm den gehörnten Riesen neben sich an, von dem aber nur ein mürrisches Brummen zu hören war. Ungläubig starrte der Barkeeper mit seinen Facettenaugen derweil den Gast an.

„Wie meinen?“

Ein Ächzen kam von der Schönen.

„Wenn das zu kompliziert ist, dann fangen wir doch erst einmal mit einer gut gekühlten Bloody Mary an...“ Herausfordernd schaute sie den Wicht hinter dem Tresen an, welcher leicht schluckte und dann mehr oder minder geschickt mit seinen acht Armen alles Notwendige für den Drink zusammenraffte. „Mit viel Blut, wenn ich bitten darf – und mit noch mehr Wodka.“ Etwas gequält verzog der Barkeeper das Froschmaul, nicht sicher, ob das nun ein Witz war. Der Gast machte derweil ein derart finsternes Gesicht, als würde sie es bitterernst meinen. „Extrascharf und pronto.“

„Sehr wohl“, beeilte sich der Barkeeper zu sagen, „klassisch gerührt oder modern geschüttelt?“ Überdrüssig der langen Fragerei kniff die Dame ihre mit violettem Lidschatten betonten Schlitzaugen zusammen.

„Tu, was du nicht lassen kannst, aber mach es schnell! Sonst rollen hier Köpfe!“

Prompt stand der Cocktail auch schon vor ihr, aus den Ecken drang Gelächter, während sie das Glas an die Lippen setzte, in einem Zug leerte und sogleich einen weiteren Drink orderte. Während der Barkeeper nun versuchte in Rekordzeit nachzuschenken, drehte sich die formvollendete Dame leicht zur Seite, lehnte sich lässig an den Tresen und schlug die Beine aufreizend übereinander. Die Wirkung blieb nicht aus. Keine Millisekunde später pflanzte sich auch schon ein etwa ein Meter sechzig hoher menschenähnlicher Schnösel mit wasserblauen Kontaktlinsen neben sie.

„Ich bin Elforianer“, stellte sich der Prahler mit dem wohlgeformten, aber kahlen Kopf vor, „mein Name ist Eldaro und mit wem habe ich das Vergnügen?“

Die Antwort blieb sie ihm erst einmal schuldig. Der Drink war fertig und das Glas wurde abermals eilends gelehrt. In einem Zug stellte sie es wieder ab, fuhr sich mit dem Handrücken über die Kirschlippen, orderte mittels Fingerschnipsen nach und hauchte: „Nenn mich einfach Tramp.“

„Wow“, der elfenhafte Schönling konnte gar nicht mehr die Augen von ihr lassen, immer wieder scannte er sie mit seinem Blick ab, angefangen bei den Füßen, die in geschnürten kniehohen Plateau-High-Heels-Stiefeln steckten, dann die Beine entlang zum ultrakurzen Rock und weiter über das schwarz-rot-gestreifte Korsett-Oberteil. Bis er ihr schlussendlich in die smaragdgrünen Augen sah, in denen offenes Desinteresse flammte.

„Gibt es sonst noch was?“, fragte sie in einem Ton, der einem Knurren schon recht nahekam. Der nächste Drink ließ auf sich warten, der Tomatensaft war ausgegangen und fieberhaft wühlte der Barkeeper in den Schränken nach Nachschub an der hier draußen – an einem der äußersten Spiralarme der Galaxis – recht seltenen Substanz.

Um sie bei Laune zu halten setzte der Elforianer mit den leicht zugespitzten Ohren erst einmal sein Filmplakatlächeln auf, das ihm bei allen Weltraumhafenhäschen Tür und Tor öffnete. Doch bei dieser Lady biss er damit auf Granit. Also versuchte er es auf die romantische Art und verdingte sich als Poet.

„Toller Name, Süße – Tramp reimt sich auf Vamp.“

Doch sie ließ diese Meisterleistung eines männlich stumpfen Binnenreims kalt.

„Bist du da ganz alleine drauf gekommen oder hattest du Hilfe?“

In der Spelunke, in der bisher eine Grabesruhe geherrscht hatte, erscholl nun dröhnendes Gelächter, von den Kartenspielern und ein paar anderen Raumfahrern.

„Hier, bitte“, endlich war der Barkeeper fertig geworden, stellte den neuen Cocktail ab und drehte die Lautsprecher auf, welche zur Leinwand gehörten, auf den ein Beamer das aktuelle Programm projizierte. Er hoffte wohl, durch diese Aktion die Stimmung nicht weiter umkippen zu lassen. Der Elforianer kochte nämlich schon deutlich sichtbar vor Wut.

Gähmend wandte die Schöne das Gesicht von ihm ab und setzte ihre Melone mit der violetten Schärpe ab. Diese hatte bisher auf einem Gewirr von schwarzen Dreadlocks gethront, zwischen denen ein paar pinkfarbene Strähnen für Auflockerung sorgten. Ein dunkles Kopftuch erschien unter der Melone, geschmückt mit einem Totenschädel. Irgendwer munkelte an der Seite etwas von Weltraumpiraten, er wurde aber übertönt von der Reporterstimme aus dem Lautsprecher: „Wieder neigt sich ein wunderbarer Tag in unserer Heimatgalaxie dem Ende zu! Und was für ein Tag!“

Der grüne Wicht auf der Leinwand grinste vielzahnig in die Kamera.

„Hier spricht natürlich Gunnar Gremlin, erst kürzlich das zehnte Mal zum beliebtesten Reporter der Galaxie gewählt! Und wem habe ich das zu verdanken? Na Euch, meinen geschätzten Mitbewohnern! Ein dreifaches Hoch auf uns und unsere Galaxis – mag man sie nun Ega, Lorbahamalksma, Parazena, Alpha-G-5 oder ganz einfallslos Milchstraße nennen ... wie auch immer. Natürlich bin ich wieder mal im Auftrag von meinem Sender – genannt DER SENDER – unterwegs und halte die Augen offen, um euch dann die Neuigkeiten brühwarm mitzuteilen! Was habe ich heute nicht wieder alles erlebt! Doch das größte Thema ist natürlich der ‚Tag der Tage‘. Er kam für uns alle, früher oder später – wenn nicht, dann dürftet ihr das hier wohl kaum mit ansehen.“ Ein etwas gekünstelt keuchendes Lachen folgte. „Keine Ahnung, wovon ich spreche? Natürlich vom Tag der NB3 – der Nahbegegnung der etwas anderen Art. Jetzt wisst ihr ja wohl, von wem ich spreche? Immer noch nicht? Dann gebe ich euch noch einen Tipp: Vielen Philosophen zu Folge ist der Urknall das Schlimmste, was dem Universum je passiert ist. Davor war die unstrukturierte Energie noch in bester Ordnung, doch danach herrschte das Chaos – und wo, meine geschätzten Mitgalaxier, erreichte dieses Chaos einen seiner furiosesten Höhepunkte? Auf der Erde, richtig! Doch dem

ganzen Wahnwitz machten wir glücklicherweise vor genau 300 Jahren ein Ende. Was für ein schwarzer Tag für die Menschen, nicht wahr? Anno 2063 – zufolge einer Zeitrechnung, die unsere eigentümlichen Mitlebewesen einem Kerl widmeten, den sie selbst ans Kreuz genagelt hatten – war die Stunde herangerückt. Sie hatten es sich ganz anders ausgemalt, all die menschlichen Filmemacher, Autoren und Erzähler: von der schleichenden Invasion bis zum großen Inferno der Apokalypse, in dem ihr Planet enden würde. Doch dann sind wir tatsächlich gekommen, bei ihnen gelandet – und es kam ganz anders, als sie es sich vorgestellt hatten. Ohne mit der Wimper zu zucken, ernannten unsere kleinen grauen Kollegen mit den riesigen Mandelaugen die Erde zum Naturschutzreservat, mit amtlicher Beglaubigung im Auftrag der ‚Allgemeinen Strukturierung des Kosmos‘. Dazu interviewe ich nun live einen der Grauen, dessen Vater damals an der Aktion beteiligt war ...“ Die Miene von Tramp war während des Berichtes so finster geworden, als hätte sich eine Eklipse ereignet.

„Sooo“, drang es lang gezogen aus dem Mund des Elforianers, „daher nagt es an dir, meine Schöne ... du bist zweifelsohne ein Mensch. Das erklärt so einiges.“

Einen giftigen Blick in seine Richtung werfend, versuchte sie wohl ihren Frust zu ertränken, indem sie gleich drei Gläser leerte, die der Barkeeper in weiser Vorsicht präpariert hatte.

„Wir haben das Desaster auf der Erde lange genug mit angesehen“, näselte eine kleine schwächliche graue Gestalt auf der Leinwand, ausgestattet mit riesigen Mandelaugen, einem überproportional großen Kopf und Armen, die dreimal so lang waren wie ihre Dackelbeine, „die Zeit war damals gekommen, um endlich zu handeln. Bevor sich der Mensch noch gänzlich selbst zerstörte und dabei die wenigen verbliebenen Spezies der Erde mit sich in den Tod riss. Der um 2050 entbrannte dritte Weltkrieg, der sich zu einem globalen Ereignis auswuchs, hatte sowieso schon reichlich Schaden angerichtet: vor allem bei der Flora und Fauna. Dass die Menschen ihre Art dabei um mehr als die Hälfte reduzierten, war hingegen für die Stabilität der Population nebensächlich – mehr als genug gab es immer noch von ihnen. Laut unserer langjährigen Studien schätzten wir sie zudem als derart robust und anpassungsfähig ein, so dass einer Umsiedlung in die Weiten des Alls nichts mehr im Wege stand und wir ...“

„Faszinierend“, fiel der grüne Reporter dem Grauen mit der Brille mitten ins Wort, „vielen Dank für dieses aufschlussreiche Interview, Herr Professor Dr. Dr. Dr. Magister Diplom-Ingenieur Graf von und zu A-5-6-8974.00736-Alpha-Epsilon.“

„Nun ...“, hob der Graue abermals an, wurde aber gnadenlos von Gunnar Gremlin übertönt: „Das hatte unser Kumpel, der Homo sapiens sapiens, nun davon. Zur allgemeinen Beseitigung des Chaos im Spiralnebel wurde seine Erde zum Naturschutzreservat mit sofortiger Gültigkeit ernannt. Als Nicht-Schützenswerte-Art eingestuft, verbannte man die menschliche Bevölkerung mit allen nötigen Mitteln. Einzig und allein jene Völker, die im Einklang mit der Natur lebten, durften in ihren Habitaten belieben. Die anderen kamen in künstliche Wohnräume, finanziert von unseren grauen Kumpeln. Im Prinzip änderte sich für die Stadtmenschen dadurch gar nichts. Sie durften weiter Smog schnuppern, zur Arbeit gehen und ein völlig langweiliges Leben unter ihres Gleichen führen. Komischerweise ist trotz dieser noblen Geste, der Nachbildung ihres Lebensraumes, das Verhältnis zwischen Menschen und anderen Spezies der Galaxie weiterhin eher zweigespalten. Doch immerhin hatten auch einige der haarlosen Affen den Mumm zu emigrieren und sich der neuen Situation zu stellen, weshalb man sie heute weit verstreut in der Galaxis vorfindet – besonders hervorgetan haben sie sich in den Branchen Steuerberatung, Verwaltungswesen sowie dem korrupten Management und als Betreiber von Schnellimbissen. An alle Menschen da draußen: Daumen hoch, es ist schon eine Kunst ganz oben auf der Liste der berüchtigtsten Lebensformen zu stehen! Das gelingt nun wirklich nicht vielen vagabundierenden haarlosen Affen. Es ist kaum zu fassen, wie viel Unheil ihr über euren eigenen Planeten gebracht habt. Im Ranking jener Spezies, die ihrem eigenen heimischen Habitat noch übler mitspielten,

werdet ihr lediglich übertrumpft von den Aklanern, die ihren ganzen Planeten in eine trostlose atomare Wüste verwandelten und von der Spezies Omega, die es gar schaffte, ihren Heimat-Himmelskörper in die Luft zu sprengen!“ Nun folgte ein ziemlich schmutziges Lachen. Tramp hatte derweil die Ellenbogen auf den Tresen gestemmt und starrte demonstrativ in ihr leeres Glas.

„So dramatisch ist es doch nun auch wieder nicht, seinen Planeten zu verlieren, Schätzchen“, versuchte sich der Elforianer erneut einzuschmeicheln und legte ihr dabei wie zufällig den Arm um die Schultern, „es gibt Schlimmeres im Leben.“ Endlich hob sie wieder den Kopf und drehte ihm ihr Gesicht zu. Doch ihre Miene hellte sich keineswegs auf, eher wurde sie noch finsterer.

„Wenn ich du wäre, würde ich da ganz schnell meine Hand wegnehmen.“

„Oh, Pardon“, grinsend hob er seine Pfoten in die Höhe, „wir sind wohl eine ganz empfindliche Mimose, was?“ Dabei lächelte er entschuldigend, um dann seine linke Hand ganz nebenbei auf ihre abzulegen. „Ich bin doch wohl nicht zu aufdringlich, oder?“

Tramp zog die Augenbrauen hoch, starrte auf den Tresen, wo sie ihre rechte Hand in Griffnähe des Glases abgelegt hatte und die nun von seinen Griffeln umfasst wurde.

„Ich hasse es, wenn man mich ungefragt angrapscht.“

Schleunigst zog der Elforianer sein Pfötchen zurück, ihm schwante endlich, dass hier nichts zu holen war. Doch diese Einsicht kam etwas zu spät. Sie hatte die Augen derweil derart zusammengekniffen, dass ihr schönes Antlitz nun dem einer Höllenfurie glich.

„Ich hatte dich gewarnt ...“ Sie wandte sich ab, stützte ihr Kinn auf die linke Hand und führte mit dem rechten Zeigefinger eine Tippbewegung aus. Im selben Takt, wie ihre Fingerspitze ein leises Geräusch auf dem massiven Holz des Tresens erzeugte, schlug der Elforianer – scheinbar in spontaner geistiger Umnachtung – seine Stirn gegen die Tischkante.

„Nun sieh dich das einer an“, höhnte der Wurm mit den vielen Tentakelarmen, während der Elforianer ein letztes Mal seinen Schädel gegen das Holz knallte, dann stöhnend vom Barhocker kippte und am Boden liegen blieb. Der schönen Dame neben ihm war dies kein einziger Blick wert. Sie faltete lediglich die Hände unter dem Kinn und starrte zu dem sabbelnden grünen Reporter an der Wand, als würde sie versuchen wollen ihn allein durch ihren bitterbösen Blick zu töten.

„Die ist mit allen Wassern gewaschen“, urteilte der Wurm. Der breitschultrige gehörnte Typ mit der Lederjacke, der noch immer neben ihm hockte, brummte nur, da er gerade beschäftigt war. Ein Koloss mit vier muskelbepackten Armen saß ihm gegenüber. Beide maßen sich soeben im Armdrücken. Stöhnend und ächzend gab der Typ mit den vier Armen alles, doch so sehr er sich auch mühte, den Arm seines Kontrahenten beförderte er keinen Millimeter aus der Ausgangsposition in Richtung Tischplatte.

„Müh dich nicht zu sehr, Großer“, riet der Tentakelwurm dem Vierarmigen, „gegen T-Rex kommst du sowieso nicht an.“ Doch davon wollte der Koloss mit den drei Augen nichts wissen. Blut und Wasser schwitzend mühte er sich weiter. Sein breitschultriger Gegner mit den kurzen Hörnern, die sich durch das Haupthaar schoben, unterdrückte ein Gähnen. Er fand sogar Gelegenheit, seine Sonnenbrille zurechtzurücken und seinen Blick durch die Barstreifen zu lassen. Sein Augenmerk blieb für einen Augenblick an Tramp hängen, wanderte dann aber weiter zu einer Uhr.

„Schon so spät?“, entfuhr es dem Gehörnten. „Ich muss los!“

„Nichts da!“, der Vierarmige wollte immer noch nicht aufgeben. „Ich bin gerade am Gewinnen!“ Unfair wie er war, nahm er nun auch seine drei anderen Arme zu Hilfe und versuchte jenen des Gegners gegen die Tischplatte zu drücken.

„Was soll das denn werden?“, der Kontrahent kratzte sich verblüfft am Hinterkopf. Sein Arm rührte sich derweil immer noch nicht, obwohl sich der Koloss mit den vier Pranken nun mit ganzem Körpergewicht dagegen stemmte.

„Ist das nicht gegen die Regeln? Na, wie auch immer. Meine Pause ist längst vorbei.“ Mit einem Ruck drückte er alle vier Arme des dumm glotzenden Widersachers gegen die Tischplatte und dies mit so viel Schwung, dass jener mitsamt seinem Hocker umkippte. Fluchend fand sich der Vierarmige am Boden wieder.

„Nichts für ungut“, bat der Gehörnte, „bis zum nächsten Mal.“ Damit erhob er sich und trat in Richtung Ausgang, der Wurm folgte ihm, wandte sich aber noch einmal an den Unterlegenen: „Hatte dich ja gewarnt. Der T-Rex ist unschlagbar.“

Durch das Gepolter aus ihrer Lethargie gerissen, hatte sich Tramp umgedreht, ihr Blick fiel auf den Kerl, der gerade die Bar verlassen wollte. Sie zog eine Augenbraue hoch und juckte sich mit dem rechten Zeigefinger am Kinn, „Ich glaube, den Typ sollte ich im Auge behalten ...“, dachte sie für einen Augenblick. Doch da war er auch schon hinaus, zusammen mit dem Tentakelwurm.

„Noch ein Drink?“, fragte der Barkeeper, nach dem Elforianer linsend, der stöhnend am Boden lag.

„Einen Doppelten, dann muss ich aber los ...“ Ein spitzbübisches Lächeln huschte über ihr Gesicht und der Mann hinter der Bar kam dem Wunsch augenblicklich nach.

„Doch haben wir ein Herz für den Homo sapiens“, fuhr der Reporter in seinem ewigen Monolog fort, „heute ist ein schwarzer Jahrestag in ihrer Geschichte. Doch was für ein Glückstag für ihren Planeten! Prächtig hat sich die Erde erholt, von ihrer Krankheit namens Mensch. Heute leben dort alle Kreaturen in Harmonie und Einklang – bemessen an den Gesetzen des Dschungels. Beschützt werden die Geschöpfe durch das planetarische Reservat-Abkommen und bewacht werden sie von mechanischen Rangern. Unseren Kumpeln, den Grauen, gelang es, all jene Tiere wieder anzusiedeln, die der Mensch ausgerottet hatte. Sie wurden geklont aus konservierten Föten oder ihr genetisches Material wurde aus verwandten Spezies zur Neuerschaffung berechnet. Endemische Arten, die nur noch in Gefangenschaft existierten, wurden erfolgreich wieder ausgewildert und nachgezüchtet. Neozoen, die in ein fremdes Ökosystem verschleppt worden waren und dort immensen Schaden anrichteten, wurden entfernt. Selbst die Effekte des extremen Klimawandels konnten rückgängig gemacht werden. Gesäubert und von allen Schadstoffen befreit, aufgeforstet und entzivilisiert bietet der Planet Erde heute wieder einer sagenhaften Artenvielfalt ein Zuhause – und seien wir ehrlich: Dieser Planet wird seine industriell geprägten Menschen ganz gewiss nicht vermissen.“

„Na dann prost“, murmelte der Barkeeper und stellte Tramp das Glas vor die Nase, „ich denke es wird Zeit die Zeche zu bezahlen.“ Statt ein Portemonnaie zu zücken, fixierte sie ihn mit ihrem durchbohrenden Blick.

„Also damit kommen Sie bei mir nicht weit ... entweder Sie zahlen oder ich muss drastische Maßnahmen einleiten.“

Ungerührt griff Tramp nach dem Cocktail, den er ihr aber mit flinken Fingern unter der Nase wegzog und ihr eine andere Hand entgegen streckte.

„Schlimmer Fehler ...“, knurrte sie, als er demonstrativ den Cocktail in den Abfluss ausgoss, sie fixierte ihn abermals, kniff dabei die Augen zusammen, hob die rechte Hand und krümmte die Finger als wolle sie ein imaginäres Glas ergreifen. Langsam ballte sie die Finger zur Faust, keuchend ließ der Barkeeper alles fallen, was er in seinen acht Händen hielt, und fasste sich selbst an die Kehle. Während sie ihre Faust immer weiter schloss, bekam er immer schlechter Luft, gurgelte und verdrehte die Augen. Sie begann angesichts der Dramatik leicht zu schielen und öffnete die Faust wieder. Ächzend holte er tief Luft und sie nahm ihn wieder ins Visier.

„Was wolltest du doch gleich noch sagen?“

Reichlich blass geworden um die Nasenlöcher machte der Barkeeper ein paar Schritte zur Seite und entfernte sich von dem Tresen.

„Alle Ihre Drinks gehen selbstverständlich aufs Haus!“ Auf dem Absatz machte er kehrt, floh in Richtung Ausgang, prallte dabei aber mit dem Vierarmigen zusammen, der ihn am Kragen packte und schnauzte: „Was wird denn hier gespielt?“ Er setzte den Barkeeper wieder ab und zwängte seinen enormen Leib selbst hinter den Tresen. „Ich bin der Besitzer dieser Bar und Sie, Madame, werden jetzt hübsch die Rechnung begleichen. Auf die eine oder andere Weise.“ Nun war er es, der die Hand aufhielt – und davon hatte er gleich vier. „Und glauben Sie nicht, dass sie mich an der Nase herumführen können. Mit Raumpiratengesindel haben wir es hier jeden Tag zu tun und sind noch mit allen fertig geworden. Also wird’s bald, oder muss ich nachhelfen?“

„Schon gut, schon gut“, Tramp machte eine beschwichtigende Geste, „ich zahle.“ Sie griff sich selbst in den Ausschnitt und zog einen zerknüllten Kassenbon heraus, den sie ihm reichte.

„Soll das ein Scherz sein?“, grollte der Barbesitzer, drehte und wendete das wertlose Papier. Sie lächelte nur, sah ihm tief in die Augen und er zuckte leicht zusammen. „Pardon. Ich brauche wohl doch eine neue Brille. Mit solch großen Scheinen wird hier selten bezahlt. Ich weiß gar nicht, ob wir genug Wechselgeld dahaben ...“

„Machen Sie sich keine Umstände“, bat Tramp, „wenn es nicht reicht, ist der Rest für Sie.“

Nun hielt sie die Hand auf, er fingerte an der Kasse herum und unter den ungläubigen Blicken des Barkeepers gab der Chef alle Scheine aus der Kasse heraus, die sofort in Tramps Ausschnitt verschwanden. Nur das wertlose Papier behielt der Vierarmige für sich. Tramp zwinkerte ihm noch zu, rutschte vom Hocker hinab und stöckelte mit hoch erhobener Nase am Barkeeper vorbei in Richtung Ausgang. Mit gläsernem Blick starrte der Chef der Kneipe ihr nach.

„An alle Menschen zwischen den Gestirnen“, plapperte der Reporter aus den Lautsprechern, „Bleibt locker angesichts der Verbannung. So was kann doch jedem passieren. Die Grauen sind einfach schrecklich tierlieb, was mich auch gleich zu unserem nächsten Thema bringt. Wie wir alle wissen, respektieren unsere grauen Kumpel jegliche Lebensformen, sogar Krankheitserreger. Besonders aber haben es ihnen die Viren angetan, bei denen man sich ja trefflich streiten kann, ob sie überhaupt leben oder nur eine Vorstufe zum Leben bilden. Unumstößlich ist aber die Tatsache, dass diese Viren die übelsten Krankheiten hervorbringen. Doch wie unerträglich die von ihnen verursachten Schmerzen auch sind, so verfolgen die Grauen doch die Philosophie, dass jedes Virus seinen Platz hat. Nur am falschen Ort sorgen sie für Qual und Tod. Findet man aber den komplementären Wirt, so entstehen Symbiosen von ungeahntem Potential. Die Ergebnisse der Forschungen aus den letzten vierhundert Jahren wird uns nun Herr Professor Dr. Dr. Dr. Magister Diplom-Ingenieur Graf von und zu A-5-6-8974.00736-Alpha-Epsilon ausführlich erläutern ...“

Neckisch zwinkernd verließ Tramp im selben Augenblick die Bar. Viele Gäste, der Chef und auch der Barkeeper starrten ihr nach. Mit einem Stöhnen richtete sich endlich der gestürzte Elforianer auf, nahm Platz auf einem Barhocker und verlangte lautstark nach einem Drink gegen seine Kopfschmerzen und die Nasenblutung. Der glasige Blick des Gastwirtes verschwand. Er starrte auf die leere Kasse, in dem nur ein wertloser Papierfetzen lag, packte seinen Barkeeper, schüttelte ihn und brüllte dermaßen laut etwas von Raub, Überfall und Polizei, dass man es noch draußen auf dem Platz vor der Spelunke hören konnte.

„Tsss“, zischte Tramp durch die Zähne, die draußen in der Nachmittagshitze stand und den Blick über den weitläufigen Raumhafenparkplatz schweifen ließ. „So ein Geschrei wegen der lausigen Piepen.“ Sie stöckelte mit aller Seelenruhe los, zwischen einigen Weltraumtrucks hindurch, während der Barbesitzer seine Wachautomaten aktivierte und losschickte. In allen Himmelsrichtungen begannen die kleinen kastenförmigen Roboter mit dem Kettenantrieb und dem aufgesetzten Periskop, nach dem Dieb zu suchen.

## Szene 2

Als sich Tramp an ein paar Weltraumvans vorbeidrückte, rollte einer der kleinen Wachautomaten direkt auf sie zu. Einen Moment verharrte der Blechkamerad, sie mit seinem Sensor abtastend. Sie wies mit ausholender Geste nach links, einen Augenblick ratterte es in dem mechanischen Gehirn des Roboters. Tramp wiederholte die Geste und er folgte ihrem Fingerzeig, was ein Lächeln über ihre Lippen huschen ließ. Unbehelligt setzte sie sogleich ihren Weg fort und fand sich bei der örtlichen Raumhafentankstelle wieder. Sie huschte schnell in den Schatten eines ziemlich alten Weltraumvans, denn es nahten schon wieder Gestalten. Allerdings war kein Wachroboter dabei, sondern der gehörnte Kerl mit der Sonnenbrille aus der Bar, der eine beachtlich große Kiste geschultert hatte. Neben ihm her robbte der Tentakelwurm mit der Irokesen-Perücke, unaufhörlich schwafelnd: „Als gerade der Gabelstapler-Abschlepp-Roboter seinen Geist aufgab, dachte ich, es wäre aus und vorbei, Welch ein Glück für mich, dass du noch hier bist.“

„Tja“, brummte der gehörnte Hüne nur kurz angebunden, „wo soll ich die Kiste abstellen?“

„Dorthin“, aus der Tür des Tankstellenladens trat ein Grauer heraus, klein von Gestalt und mit den typischen schwarzen Mandelaugen, „alle Achtung, du stemmst da knapp zweihundertfünfzig Kilogramm, als wären es ein paar Briefumschläge.“

Ohne die geringste Anstrengung stellte der Große die Kiste ab, während der Tentakelwurm wild gestikulierend das Wort an den Grauen richtete: „Chef, darf ich Ihnen meinen Kumpel T-Rex vorstellen? Ne halbe Tonne zu stemmen ist für ihn ein Leichtes. Letztes Jahr beim Muskelmann-Marathon hat er einen riesigen Weltalltruck an den Zähnen über das ganze Raumhafengelände gezogen.“

„Erstaunlich“, fand der Graue, „das dürfte unseren Raumhafenhäschen ziemlich imponiert haben.“ Geschmeichelt winkte der Große ab, während sein Kumpel mit den vielen Tentakeln weiter lamentierte.

„Da haben Sie vollkommen Recht, Chef. Apropos: Was treibt eigentlich deine Freundin, die kleine Schnalle?“

Bei diesem Schlagwort riskierte Tramp endlich einen etwas genaueren Blick auf den Riesen von knapp zwei Meter zehn. Seine Statur glich der eines Menschen, oder mehr noch jener eines Bodybuilders. Eine rotblonde Mähne fiel ihm weit über die Schultern, vorne war das Haupthaar zu einer Schmalztolle frisiert. Buschige Koteletten rahmten das Gesicht mit der breiten Nase und den ausgeprägten Augenbrauenbögen ein. Gekleidet war er mit einer offen getragenen Motorradjacke und einer kurzen Hose, aus deren Hosenbeinen zwar kein Fett, dafür aber rotblondes Fell herausquoll. Leicht angewidert verzog Tramp in ihrem Versteck das Gesicht, denn nicht nur die Beine des Hünen entpuppten sich als vollständig behaart. Als er sich leicht herumdrehte, wurde ersichtlich, dass er auch unter der Jacke statt eines Hemdes ein plüschiges Fell wie das eines Orang-Utan trug. Sogar am Handrücken wucherte es wild heraus, lediglich das Gesicht war haarlos wie bei einem Schimpansen.

„Was ist nun mit der Kleinen?“, bohrte der Wurm nach. „Die war doch echt fesch.“

Seufzend winkte der Große ab.

„Die ist schon vor Wochen durchgebrannt. Wieder so eine, die mich nur als Mittel zum Zweck benutzen wollte ...“

Mitfühlend reckte sich der Wurm, soweit er konnte, um ihm auf die Schulter zu klopfen, „Das wird schon wieder, Kleiner. Diese blöden Tussen wissen einfach nicht die Vorzüge eines richtigen Mannes zu schätzen, was Chef?“

„Sicher“, erwiderte dieser, war mit seiner Aufmerksamkeit aber bei einer Schrottkiste von einem Weltraumkombi, der im Sturzflug nahte und donnernd vor der Tankstelle notlandete, etwa fünfhundert Meter von der ersten Zapfsäule entfernt. Die Türen sprangen auf, heraus drängte eine Großfamilie von grünhäutigen Leuten mit riesigen Ohren und Haifischzähnen, die man auch Gremlins nannte. Der Familienvater versicherte sich erst einmal, ob seinen drei